

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 37 (1961-1962)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Hochzeit in USA  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073991>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hochzeit in U.S.A



Die Hochzeit gehört zu den großen Ereignissen des Menschenlebens. Jedes Volk und jede Zeit feiert dieses Ereignis auf eigene, besondere Art. In Ländern des Ostens dauerten die Hochzeitsfeste früher oft wochenlang, und vereinzelt ist das auch heute noch so.

Jeremias Gotthelf's Vreneli arbeitet streng bis zum großen Tag, dann sunntiget es sich, drückt sich ein Kränzlein aufs Haar und geht mit Uli zusammen Hand in Hand in die Kirche, wo sie Mann und Frau werden. Es gibt z'Mittag im Wirtshaus mit den alten Meistersleuten zusammen, und am Abend fährt das junge Ehepaar zurück auf den Hof, wo wieder die Arbeit auf sie wartet.

Wenn in Amerika ein junges Mädchen von seiner Hochzeit redet, meint es damit nicht nur den eigentlichen Hochzeitstag. Diesem geht eine ganze Reihe von Begebenheiten voran, die einfach «dazu gehören» und im Hochzeitstag ihren Abschluß finden.

Ausgedehnte Verlobungszeiten sind nicht üblich in Amerika. Sind die jungen Leute einig, haben die beidseitigen Familien sich einverstanden erklärt, so wird gewöhnlich nicht lange – oft nur ein paar kurze Wochen – mit der Hochzeit zugewartet.

## *Vom Bräutigam redet man kaum*

Pünktlich vier Wochen vor dem großen Ereignis werden die Einladungen zur Hochzeit ver-

schickt, und zwar immer und ausschließlich nur von den Eltern der Braut. Gleichzeitig geben dieselben Eltern gewöhnlich auch in der Zeitung die bevorstehende Vermählung bekannt, wobei erwähnt wird, welche Schulen die Braut durchlaufen hat, welchen Vereinigungen sie angehört und so weiter. Neben dieser Bekanntmachung erscheint vielleicht auch noch ein Bild der Braut. Früher haben nur die oberen Gesellschaftsklassen solche Formen eingehalten – heute tut es jedermann.

Der Europäer, der noch nicht lange in Amerika wohnt, wundert sich, daß alles, was vorgeht, von der Seite der Braut zu kommen, die Braut zu betreffen scheint – vom Bräutigam redet man kaum, und auch sein Bild erscheint in keiner Zeitung. In der Tat: vor der Hochzeit dreht sich alles nur um die Braut; für sie ist es die «hohe Zeit». Der Bräutigam ist eine fast schattenhafte Figur irgendwo im Hintergrund; man weiß wenig von ihm. Er scheint, extrem ausgedrückt, einzig der Faktor zu sein, der es einem bestimmten jungen Mädchen möglich macht, für ein Weilchen der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und der Mittelpunkt von Festlichkeiten zu sein. Es ist für den jungen Mann nicht einmal unbedingt nötig, während der paar Wochen vor der Hochzeit in der Nähe seiner Braut zu sein: die Festlichkeiten wickeln sich ganz ohne sein Dabeisein ab.

Ist das Hochzeitsdatum einmal bekanntgegeben, fängt sogleich eine große Betriebsamkeit an: Ob die Braut die Tochter eines Groß-

industriellen ist oder ein Ladenmädchen mit nur wenig irdischen Gütern – ihre Freundinnen tun sich zusammen, um «etwas für sie zu tun». «Etwas für die Braut tun» heißt in diesem Zusammenhang, daß man «Showers» für sie arrangiert. Shower bedeutet Schauer (wie Regenschauer) – in diesem Falle «schauert» es aber Geschenke.

Eine Freundin der Braut lädt andere gemeinsame Freundinnen, vielleicht auch noch deren Mütter, vielleicht auch Nachbarinnen, auf einen Nachmittag zu sich ein. Jede der Eingeladenen bringt eine kleinere oder größere Gabe für den zukünftigen Haushalt der Braut. Man sitzt gemütlich beisammen, gewöhnlich bei Kaffee und Kuchen; die Braut packt ihre Geschenke aus, die dann – ob es ein Topflappen oder ein elektrisches Heizkissen sei – herumgezeigt und von allen Anwesenden bewundert werden. Es gibt Küchenshowers, Showers fürs Badzimmer, fürs Schlafzimmer, für die Bar – was man nur will. Ich war jüngst bei einer Küchenshower, zu der dreißig Gäste eingeladen waren. Mit den dreißig Gaben, die dabei zusammen kamen, hätte wohl jede junge Frau mit Freuden ihre Küchen-Karriere anfangen mögen!

Hat eine Braut viele Freundinnen, so werden entsprechend viele Showers für sie gegeben, und man kann sich ohne viel Phantasie vorstellen, daß in solchen Fällen den zwei jungen Leuten, die im allgemeinen vorerst in einer kleinen Wohnung leben, nicht mehr viel zur vollständigen Ausstattung fehlt.

Die Sitte der Showers stammt aus der Pionierzeit, als die Frauen, die in einer Gegend angesiedelt waren, es sich angelegen sein ließen, einer jungen Braut, die vielleicht von weit her kam, gewöhnlich sehr wenig ihr eigen nannte und möglicherweise in einer Blockhütte im kaum gerodeten Walde ihr Eheleben anfangen mußte, diesen Anfang etwas zu erleichtern. Das heutige Amerika kennt die Härten jenes Pionierlebens nicht mehr – aber die alte schöne Sitte, einer jungen Braut etwas beizustehen, ist geblieben.

Zu den Showergeschenken kommen sehr bald auch die eigentlichen Hochzeitsgeschenke. Meistens ist die Braut bei einem oder zwei größeren Geschäften «registriert», die eine «Abteilung für Bräute» (Bridal Department) haben und wo man seine Aussteuer – Geschirr, Silber, Wäsche – auswählen kann.

Es gibt solche Bridal Departments für jedes

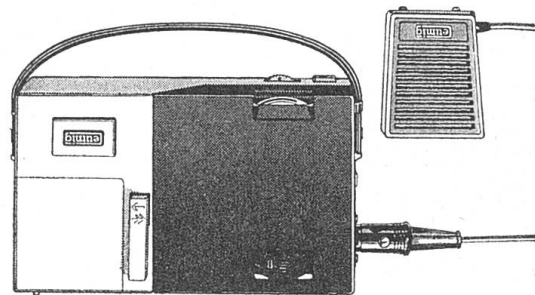


## Aus Stummfilm wird Tonfilm

Diese Dame filmt mit der neuen hervorragenden Ciné-Camera EUMIG C5 zoom-reflex, und vertont die Aufnahme gleichzeitig mit dem am Schulterriemen hängenden Eumig-Tonbandgerät T5.

Eine hervorragende einzigartige Kombination.

Verlangen Sie aufklärende Prospekte durch Ihren Photohändler oder durch die Generalvertretung



**Kunz & Bachofner** Zürich 2  
Grütlistrasse 44

Bedürfnis und für jedes Portemonnaie. Stundenlang sitzen da die Braut und ihre Mutter mit einer Beraterin zusammen, und es werden sorgfältigst Listen zusammengestellt. Es gibt Listen, die sich streng nur an Praktisches und wirklich Notwendiges halten, andere, die jedem Luxusbedürfnis Rechnung tragen. Verwandte und Bekannte, die sich nach den Wünschen der Braut erkundigen, werden an diese Bridal Departments verwiesen, wo ihnen die betreffende Liste – fertig mit Preisen versehen – vorgelegt wird. Innerhalb weniger Minuten ist das Geschenk besorgt – es gibt keine Zweifel betreffend Größe, Muster und Ähnlichem. Der Schenkende ist froh über die schnelle Erledigung, und obendrein hat er die Gewißheit, etwas gewählt zu haben, das die junge Braut glücklich macht.

### *Streng nach Protokoll*

Nicht nur in Sachen Aussteuer wird so vorgegangen – nein, das amerikanische Geschäftsleben hat sich jeder Phase der Hochzeitsvorbereitungen angenommen. Hochzeiten zu organisieren ist heute in Amerika zu einer Industrie geworden.

Nehmen wir als Beispiel das Hochzeitskleid. In jeder größeren Stadt gibt es viele Ateliers, die nichts anderes fabrizieren als Hochzeitstoiletten. Diese werden an Detailgeschäfte weitergegeben und von diesen an Modeschauen dem Publikum vorgeführt. Amerika ist wohl das einzige Land der Welt, wo es Modeschauen gibt, die von der ersten bis zur letzten Nummer ausschließlich Brauttoiletten zeigen. Solche Modeschauen sind sehr beliebt. Gewöhnlich finden sie in Räumen statt, wo Hunderte von Zuschauern Platz finden, und immer ist auch der letzte Stehplatz besetzt. Oft entscheidet sich eine junge Braut in kürzester Zeit für «ihr» Modell; nach der Modeschau probiert sie es an – und ein paar Tage später wird es ihr ins Haus geliefert.

Was das eigentliche Hochzeitsfest angeht, so gibt es überall Firmen, die eigens dazu da sind, eine solche Feier in allen Details zu arrangieren. Besonders wenn viele Gäste eingeladen sind – es gibt Hochzeiten, zu denen mehrere Hundert Personen geladen werden – ist es für die Mutter der Braut natürlich eine große Erleichterung, die Verantwortung für das Fest einer erprobten Firma übergeben zu können, die alle in Frage kommenden Liefe-

ERNST FEUZ

# Schweizergeschichte

*In einem Band*

7. Tausend. Mit 16 Tafeln. Gebunden Fr. 11.35

*Dieser 350 Seiten starke, überaus preiswerte Band fällt durch seine moderne Konzeption auf. Er sticht von anderen Gesamtdarstellungen ähnlichen Umfangs dadurch ab, daß Feuz das Leben des Volkes in den Vordergrund stellt. So großartig er die urwüchsige Kraft, die Tugenden und die geistige Entwicklung der Eidgenossen anhand origineller Einzelheiten darstellt, so ungeschminkt beschreibt er auch Fehlentwicklungen und Exzesse, die sonst meist nur in allgemeinen Wendungen angedeutet werden.*

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

*Wir  
behandeln  
mit Erfolg*

Rheumatismus  
Herz- und Kreislauf-  
störungen  
Nerventzündung  
Nervenschwäche  
Darm-, Magen-, Leber-  
und Gallenstörungen  
Müdigkeitserscheinungen

## Sennrüti

Degersheim/SG

Ärztliche Leitung  
Dr. med. Robert Locher  
Spezialarzt für  
innere Krankheiten FMH  
Tel. 071 5 41 41

ADOLF GUGGENBÜHL  
**Schweizerisches Trostbüchlein**

Vignetten von Walter Guggenbühl  
7.-8. Tausend. Preis Fr. 5.40

## PREGO

das herrliche Familiengetränk  
reich an Vitamin C



... besser ein  
Prego —  
Prego  
ist besser!

OBI Bischofszell/Lausanne  
Jules Schlör AG., Menziken AG

ranten kennt und mit jeder Schattierung des Hochzeitszeremoniells genau vertraut ist. Meistens schicken diese Firmen ihren Kunden eine Dame, die, enorm erfahren in jeder Frage des Hochzeitsprotokolls, mit den Eltern der Braut genaue Rücksprache nimmt. Nach dieser Rücksprache brauchen sich die Eltern um nichts mehr zu sorgen; sie können sicher sein, daß alles wie am Schnürchen geht und jede Einzelheit – vom Blumenarrangement in der Kirche bis zur Krawatte des Brautführers – genau so sein wird, wie sie sein soll.

Die meisten Europäer schütteln die Köpfe ob derart unpersönlicher Hochzeitsvorbereitung. Sie denken nicht daran, daß eine solche Riesenarbeit die Mutter nicht nur übermüdet, sondern daß es auch an der Hochzeit selbst keinen Unterschied ausmacht, ob sie persönlich von der Mutter der Braut oder von einer Firma organisiert worden ist – die Feier stellt sich in beiden Fällen gleich dar, da sie einem festgelegten Protokoll zu folgen hat.

Auch wenn zur Hochzeit nur wenige Gäste eingeladen sind, muß genau nach Protokoll vorgegangen werden. Die Mutter jeder jungen Braut hat deshalb während der ausgefüllten Wochen vor der Hochzeit Emily Post's oder Amy Vanderbilt's Etiquettenbuch auf ihrem Nachttisch liegen. An diese «Bibeln der Etiquette» hält man sich, gleichgültig, ob die Hochzeit pompös oder einfach sei. Den jungen Bräuten gibt es ein Gefühl der Beruhigung, zu wissen, daß sich dieser größte Tag ihres Lebens genau nach traditioneller Vorschrift, nach «Schema F», abwickeln wird. Junge Amerikanerinnen sind in dieser Beziehung wenig individualistisch.

Zu Ehren der Braut oder, wenn der Bräutigam in der Nähe ist, des Brautpaares, wird eine Unzahl von Parties gegeben – oft ist die Braut völlig erschöpft, wenn endlich der Vorabend der Hochzeit da ist. Doch auch an diesem Abend kann sie sich nicht ausruhen. Da die meisten jungen Leute in Amerika eine religiöse Trauungszeremonie wollen, ist dieser Abend für das «Wedding Rehearsal», das heißt die Hochzeitsprobe, reserviert. Braut, Bräutigam, Brautjungfern, Brautführer, Eltern der Braut und auch die Dame, die alles arrangiert, treffen sich mit dem Pfarrer in der Kirche, um die ganze Zeremonie durchzuproben. Man lernt, wie man durch die Kirche schreitet, wie man sich zu bewegen und zu benehmen hat. Nach der Zeremonienprobe findet traditions-

gemäß das Probe-Essen (Rehearsal Dinner) statt. Jede Brautjungfer bekommt bei diesem Anlaß ein kleines Geschenk von der Braut. Man trennt sich gewöhnlich früh – das heißt nicht später als Mitternacht – um sich noch etwas ausruhen zu können.

### Der grosse Tag

Und dann ist er da, der große Tag. Die Geladenen finden sich etwas vor der auf der Einladung angegebenen Zeit in der Kirche zusammen und werden von Freunden des Bräutigams zu ihren Plätzen geleitet. Es wird streng darauf geachtet, daß Familie und Freunde des Bräutigams rechts vom Altar, Familie und Freunde der Braut auf die linke Seite zu sitzen kommen. Im Moment, da der Brautzug die Kirche betritt, beginnt der Organist Mendelsohn's Hochzeitsmarsch.

Als erste kommen die Brautjungfern. Bei einer stattlichen Hochzeit mögen es acht bis zehn sein, die je zu zweit in sorgsam abgemessenem Schritt in sorgsam abgemessenem Abstand zum Altar schreiten. Alle sind sie gleich angezogen, alle haben sie die gleiche Kopfbedeckung, dieselben Schuhe, Handschuhe, dasselbe Sträußchen in den Händen. Die bereits in der Kirche versammelten Gäste sehen von beiden Seiten her dem Schauspiel zu. Die Väter der Brautjungfern versuchen, nicht daran zu denken, wieviel die Ausstattung der Tochter gekostet hat – denn dafür bezahlen *sie*. Wenn die Tochter viele Freundinnen hat, wird sie vielleicht vier, fünf oder sechsmal das Amt der Brautjungfer versehen müssen, und jedesmal muß sie sich dafür neu einkleiden.

Hinter den Brautjungfern, aber allein, kommt die Ehrenjungfrau – auch sie ist gleich wie jene angezogen, ihr Blumenstrauß ist vielleicht nur etwas größer, ihre Kopfbedeckung etwas komplizierter.

Und dann erscheint, am Arm des Vaters, die Braut, in traditionellem Weiß. Der Bräutigam erwartet sie beim Altar, der Pfarrer steht neben ihm. Die Trauungszeremonie ist sehr kurz – sie beschränkt sich auf das gegenseitige Ehegelöbnis, das von Braut und Bräutigam einzeln, Wort für Wort, dem Pfarrer nachgesprochen wird:

«Ich, Mary, nehme dich, John, zu meinem mir von Gott und nach dem Gesetz angetrauten Mann. Mich nur an dich zu halten, ob in

## Für Gesicht + Hände



Der gute Schweizer  
Klebstoff: wasserfest  
und zuverlässig!



Plüss - Stauer - Kitt  
bewährt seit  
75 Jahren!



unentbehrlicher  
Tourenproviand,  
energiespendend,  
sehr nahrhaft  
ausserordentlich  
leicht verdaulich



Fabrik neuzeitlicher Nahrungsmittel Gland VD

Reichtum oder Armut, in Gesundheit oder Krankheit, bis der Tod uns scheidet – das gelobe ich...»

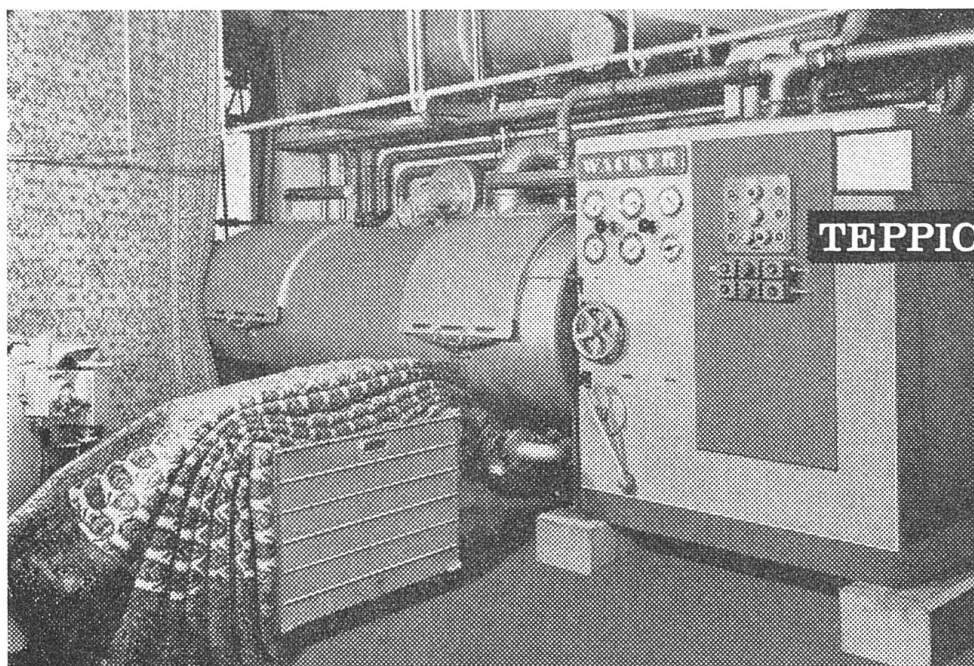
Nun werden die Ringe gewechselt; der Pfarrer erklärt das Paar als Mann und Frau. Das ist alles. Die Feierlichkeit der Jahrhunderte alten Worte des Ehegelöbnisses scheint eine Predigt weitgehend zu ersetzen.

Nach der kirchlichen Trauung kommt, wie bei uns in der Schweiz, der gesellschaftliche Teil der Feier, die je nach Anzahl der Gäste, nach den Wünschen der Braut und der Finanzkraft des Vaters zu Hause oder in einem gemieteten Lokal stattfindet. Wo immer es aber sei – auch hier wird wieder streng nach Protokoll verfahren: Braut, Bräutigam, die beidseitigen Eltern und die Brautjungfern stehen, genau nach Rang geordnet, in einer Empfangsreihe, und jeder Gast geht dieser Reihe entlang, gratuliert, küßt die Braut und schüttelt dem Bräutigam die Hand. Oft schon hat ein Bräutigam sein Eheleben mit geschwollenem und schmerzenden Handgelenk angefangen – einige hundert Hände schütteln zu müssen, ist keine Kleinigkeit, besonders in Amerika, wo der Händedruck sonst nicht üblich ist.

Manchmal gibt es dann ein Hochzeitsessen,

manchmal auch nicht. Was es aber immer und überall gibt, das ist der Hochzeitskuchen. Es ist das ein stufenartig aufgetürmter Kuchen, oder besser gesagt, Kuchen sind konzentrisch aufeinander gelagert – es mögen deren drei, es mögen aber auch zehn sein – deren Durchmesser sich nach oben verjüngt. Das Ganze ist mit Zuckerornamenten garniert, und oben, auf der kleinsten Plattform, befindet sich ein Miniaturbrautpärchen oder ein Blumensträußchen. Das neue Paar schneidet den Kuchen mit einem besonderen Messer gemeinsam an. Jeder der Gäste bekommt ein Stück – dazu fließt Champagner in Strömen, und gewöhnlich wird auch getanzt. (Die Sitte des Hochzeitskuchens ist altenglischer Herkunft. Allen, die davon kosten, ist Fülle des Daseins verheißen.)

Nach zwei, drei Stunden verschwindet das Brautpaar diskret, um sich zum Weggehen umzukleiden – aber doch nicht so diskret, daß die Braut vergessen würde, von der obersten Stufe der Treppe ihr Brautbouquet den Brautjungfern zuzuwerfen, die eng zusammengedrängt, klopfenden Herzens auf diesen Moment warten. Die Glückliche, der es gelingt, das Bouquet aufzufangen, wird die nächste Braut sein!



## TEPPICH-REINIGUNG

Unsere neueste  
Teppichreinigungsanlage  
bietet Gewähr  
für eine schonende  
und gewissenhafte  
Reinigung

Wir besorgen auch  
das Stopfen  
und Flickern  
alter Stücke,  
wie auch  
das Mottenechtmachen

Spezialisierte Fachleute  
modernste Installationen

beste Arbeit  
mässige Preise

CHEMISCHE REINIGUNG  
*Kaufmann*  
ZOFINGEN

Und dann kommen die neuen Eheleute Hand in Hand im Straßentüenue die Treppe herunter, gehen zwischen den Gästen durch, von denen sie mit Reis oder getrockneten Rosenblättern beworfen werden, zum bereitstehenden Auto – und fort geht es, zum «Honeymoon», der vielleicht auf lange Wochen hinaus in weite Fernen führt oder auch nur übers Wochenende in ein Motel der näheren Umgebung. Die Gäste mögen sich noch weiter vergnügen – dann ist es aber endgültig vorbei. Am nächsten Morgen sitzt der Vater der Braut über seinem Bankbuch und rechnet. Da waren die kleinen Extras hier, die kleinen Extras dort – alles zusammen hat doch viel mehr gekostet, als er ursprünglich gemeint hat. Vielleicht wäre es besser gewesen, das Fest einfacher zu gestalten – aber es ist jetzt zu spät, etwas daran zu ändern...

Die Mutter der Braut ist müde, aber glücklich: Es war eine so schöne Hochzeit! Mit jedem Detail hat es geklappt, genau wie das Etiquettenbuch es vorschreibt. Und alles hat sich so zwanglos und natürlich ineinandergefügt. Wenn sie die Morgenzeitung aufmacht, lächelt ihr das Bild ihrer Tochter entgegen, in Brautkleid und Schleier (ein Bild des Bräutigams

ist wieder nicht dabei). Darunter ist der genaue Hergang der Hochzeit beschrieben, das Brautgewand, das Kleid der Mutter, der Ort des «Honeymoons» ist erwähnt, und wo das junge Paar wohnen wird...

Alles findet sich da, für alle Welt sichtbar. Jetzt, zum ersten Mal, wird auch gesagt, was der Bräutigam tut, bei welcher Firma er arbeitet. Der Leser kann sich ein ziemlich genaues Bild machen über seine finanzielle Lage und seine beruflichen Aussichten. Und damit ist der junge Ehemann, der vorher als Bräutigam ganz schattenhaft im Hintergrund der Ereignisse stand, ins Tageslicht gerückt. Er ist als der von nun an verantwortliche Teil des neuen Ehebundes gekennzeichnet. Die kurze Zeit, da das Mädchen allein im Mittelpunkt der Ereignisse stand, ist für immer vorbei.

Seit die jungen Leute sehr jung heiraten, oft sogar schon, bevor beide das College absolviert haben, so daß sie, statt sich selber durchzubringen, in der ersten Zeit des Ehestandes von den Eltern unterstützt werden müssen, wird von einem eigentlichen Hochzeitsfest oft abgesehen. Eine Trauung in der Sakristei, mit nur einem oder zwei Zeugen, wird dann manchmal für genügend erachtet, und das Geld, das eine



Im „Nu“ saubere Fenster mit

**ASO**  
Fensterreiniger

Ein Druck – und ein feiner Strahl überdeckt das Glas mit dem schmutzlösenden ASO. Sofort – solange noch nass – mit Zeitungspapier nachreiben. Alle Unreinigkeiten, der zähe Nikotinbelag und auf den Autoscheiben der hartnäckige Insektenschmutz sowie die Wolken der Auspuffgase sind rasch weg.

ASO in Plasticflacon à 180 ccm mit Zerstäuber	Fr. 1.90
ASO in Nachfüllpackung für Glas- und Plasticflasche	Fr. 1.20
ASO-Spray in der Sprühdose à 360 ccm	Fr. 3.70



FABRIKANT: A. SUTTER, MÜNCHWILEN TG

mit



Hochzeit gekostet hätte, wird dafür verwendet, die Studien zu bezahlen. Aber gang und gäbe oder gar beliebt sind solche Hochzeiten nicht.

*Die romantischen  
und traditionsgebundenen  
Amerikaner*

Trotzdem die jungen Leute heute soviel darauf halten, sachlich und unsentimental zu sein – wo es um Hochzeiten geht, sind sie, besonders die Mädchen, und auf die kommt es schließlich an, eben doch romantisch, und sie werden es tief im Herzen immer sein. Dem jungen Mädchen geht halt doch nichts über das weiße Hochzeitskleid, die Brautjungfern und das ganze Drum und Dran. Und den Eltern geht es ebenso. Mag der Vater noch so brummen über die Ausgaben, mag er noch so oft, halb spaßend, halb ärgerlich sagen, das junge Paar solle lieber bei Nacht und Nebel durchbrennen, das sei billiger – wenn es darauf ankommt, wird er großzügig. Lieber nimmt er Geld auf – auch

wenn es Jahre dauert, bis er alles zurückbezahlt hat – lieber nimmt er alle möglichen Opfer auf sich, als daß er es sich versagen würde, seine Tochter anders als «in style» in die Ehe eintreten zu lassen.

Der Europäer, der sich das alles mitansieht, zuckt die Achseln und findet diese Haltung snobistisch. Aber ist sie es wirklich?

Der amerikanische Vater, dem für seine Tochter nur das Beste gut genug ist, wäre tief gekränkt durch eine solche Interpretation seines Tuns. Für ihn handelt es sich um eine Selbstverständlichkeit, ein Festhalten an der Tradition.

Oft wird dem Amerikaner vorgeworfen, daß er traditionslos sei. Wie man sieht, zu Unrecht. Dort, wo für die Höhepunkte des Lebens eine Tradition besteht, an die sich schon Eltern und Großeltern gehalten haben, wird alles getan, diese Tradition aufrecht zu erhalten. Es gibt ja schließlich so wenig Höhepunkte im Leben – Höhepunkte, wie eine Hochzeit zum Beispiel – und diese wenigen will man gebührend feiern, koste es was es wolle.

It's worth it – es isch sich wohl derwärt!

**Permanente Volume**  
gibt Ihrer Frisur Fülle und Halt

in Zürich nur bei

*Elmer*

Poststrasse 8 Zürich 1 Telefon 27 29 55